



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte

Class, Heinrich

Leipzig [u.a.], 1921

Die letzten Hohenstaufen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83815](#)

eides ledig. Dadurch wurde auch Deutschland selbst in den Kampf hineingezogen, und es war die Wahl der beiden Gegenkönige erfolgt.

Wie sein Großvater, der Rotbart, so verteidigte auch der zweite Friedrich die Rechte und die Stellung der Kaiser gewalt mit zäher Ausdauer; er erlebte das Ende des Streites nicht und starb am 13. Dezember 1250 in Süditalien; wie sein großer Vater Heinrich VI. fand er die letzte Ruhe im Dome zu Palermo. Ein edles Leben verloren an einer unlösbar aufgabe — ein Leben voll von Widersprüchen und Enttäuschungen, aber doch das Leben eines Mannes, der unsere Liebe, unsere menschliche Teilnahme verdient.

Trotz der folgenreichen Fehler seiner Politik, trotz seiner mangelnden Zuneigung für Deutschland, erblickten die Deutschen seiner Zeit und der Nachwelt in ihm einen Helden ihrer Geschichte und, als die Kaiser macht ganz verfiel, den letzten großen Vertreter des Kaiser gedankens. Das war er gewiß, und es ist kein Wunder, daß sein Bild sich im Jammer des Reichsverfalls verklärte, daß die Erinnerung es hinübernahm in die Sage und mit der Gestalt Karls des Großen verschmolz, der im Untersberg nur schlafe, um zu kommen, wenn das Reich in Not sei. So hieß es nach des letzten großen Hohenstaufen Tode bald, auch er sei nicht gestorben, er schlafe im Kyffhäuser, dort wo die Staufenburg Tilleda gestanden hatte, und er komme wieder als Retter und Wiederaufrichter des Reichs, wenn die Not am größten sei.

So bezieht sich die Kyffhäuser sage auf Friedrich II., nicht auf seinen kaiserlichen Großvater Friedrich Rotbart; erst das beginnende 19. Jahrhundert hat „den alten Barbarossa, den Kaiser Friederich“ zum Helden jener Sage gemacht.

6.11.33

Die letzten Hohenstaufen.

Mit Friedrichs Tode neigte das Glück der Hohenstaufen sich schnell zum Untergang.

Konrad IV. sein Sohn, erwählter deutscher König, legte größeres Gewicht auf den italienischen Besitz seines Hauses und verließ Deutschland für immer; er starb schon 1254.

Sein Erbe, der zweijährige Knabe Konradin wurde in Deutschland erzogen; als sein Oheim und Vormund, der edle und tapfere König Manfred gegen den vom Papste herbeigerufenen Grafen Karl von Anjou unterlegen war (1266), zog der Sechzehnjährige aus nach Süden, ein ritterlicher Jüngling, sein väterliches Erbe wieder zu gewinnen. Er wurde von Karl von Anjou bei Tagliacozzo besiegt und endete am 29. Oktober 1268 auf dem Karmelitermarkt zu Neapel durch das Beil des Henkers.

Der letzte Hohenstaufe auf dem Schafott — dahin hatte die Verbindung des edlen Geschlechtes mit Sizilien geführt!